

Das Rezept

„Schuldaten aus Hamburg“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben uns die Unterrichtsversorgung an allgemeinbildenden Schulen in **Hamburg** angesehen. Wir bieten Euch eine **schulgenaue Visualisierung** und eine **Suche für Leserinnen und Leser** an, mit denen analysiert werden kann, wie viel Unterricht an Schulen ihrer Nachbarschaft ausfällt und wie oft statt Fachlediglich Vertretungsunterricht stattfindet.

Thema & Relevanz: An vielen Schulen fehlen Lehrkräfte und fallen Unterrichtsstunden aus. Aber wo genau fallen wie viele Stunden im Jahr aus? Diese Information wird der Öffentlichkeit gerne vorenthalten. Wo Zahlen genannt werden, handelt es sich oft um Durchschnittswerte, mit denen zum Beispiel Eltern, die die Qualität einer Schule in ihrer Nachbarschaft bewerten wollen, nichts anfangen können. Zudem wird bei der Erfassung der Schuldaten getrickst. So fielen in Hamburg nach offizieller Lesart im Schuljahr 2018/19 lediglich 0,42 Prozent aller Schulstunden aus. Unsere Auswertung zeigt aber: Wenn man die Schuldaten genauer betrachtet, liegt die Zahl der ausgefallenen Schulstunden, in denen kein vom Lehrplan geforderter Lernstoff vermittelt wurde, mehr als sechsmal so hoch, nämlich bei rund 2,7 Prozent. Das liegt daran, dass nicht gegebener Fachunterricht, der durch irgendein Angebot an die Schüler ersetzt wurde, nicht als Unterrichtsausfall in die Statistik einfließt. Aber ob Schüler, statt in Mathe unterrichtet zu werden oder Zeit zur freien Verfügung haben, läuft am Ende auf das Gleiche hinaus: Lehrstoff wird nicht unterrichtet.

Wir halten das Thema aus vier Gründen für die lokale Berichterstattung für besonders relevant:

1. Der Grad der Lehrerversorgung ist einer der wichtigsten Indikatoren zur Einschätzung der Qualität und Zukunftsfähigkeit einer Schule.
2. Die direkte Vergleichbarkeit einzelner Schulen erlaubt es Eltern, sich gezielter als bislang zu informieren und auf dieser Grundlage wichtige Entscheidungen zu treffen.
3. Das Thema Lehrerversorgung ist eingebunden in den größeren Komplex des allgemeinen Fachkräftemangels, der den Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte verschärft.
4. Angesichts des Renteneintritts der geburtenstärksten Jahrgänge, die es in Deutschland jemals gab, wird sich der Lehrermangel weiter verschärfen und es stellt sich die Frage, wie gut die Schulen darauf vorbereitet sind.

Was wir anbieten: Eine Visualisierung der offiziellen Schuldaten für das Jahr 2018/19. Nutzer können alle 339 staatlich anerkannten allgemeinbildenden Schulen im Land Hamburg einzeln abfragen. Sie bekommen die jeweilige Unterrichtsausfall-Quote sowie den nicht regulär erteilten Unterricht in den Kategorien fachgemäße und fachfremde Vertretungsstunden mitgeteilt.

[Zu den Tools](#)

Die allgemeine Auswertung zeigt unter anderem:

1. ... dass im Schuljahr 2018/19 im Hamburger Durchschnitt 7,2 Prozent aller Unterrichtsstunden nicht wie geplant stattgefunden haben.
2. ... dass 0,42 Prozent der Schulstunden ersatzlos ausgefallen sind.
3. ... dass 32,3 Prozent der Unterrichtsstunden, die nicht wie geplant stattgefunden haben, de facto gar nicht stattgefunden haben, weil Schülerinnen und Schüler mit Aufgaben beschäftigt wurden.

Sperrfrist: Ihr könnt die von CORRECTIV.Lokal zur Verfügung gestellten Informationen und Suchfunktionen ab sofort nutzen. Wir würden uns freuen, wenn Ihr uns vorab auf die Veröffentlichung hinweist. Wie bei allen CORRECTIV.Lokal Datenprojekten können alle Lokalredaktionen die Daten für ihre Berichterstattung nutzen. Es besteht für keinen Partner Anspruch auf Exklusivität.

Die Vereinbarung für unsere Zusammenarbeit, unter anderem die Nennung der Kooperation, findet Ihr [hier](#).

Über die Daten: Es handelt sich um offizielle Schuldaten aus einer Kleinen Anfrage der Abgeordneten Sabine Boeddinghaus (Hamburger Bürgerschaft, Fraktion Die Linke). Wir haben die Daten ausgewertet und sie in zwei benutzerfreundlichen Datenbanken aufbereitet. Die Rohdaten findet ihr [hier](#).

Zitate zur freien Verwendung: Wir haben Frau Boeddinghaus zu den Ergebnissen befragt. Ihr Statement kann gerne frei verwendet werden.

*„Die hohe Quote faktisch ausgefallenen bzw. nicht stattgefundenen Unterrichts ist besorgniserregend und die Folgen tragen allein die Schüler*innen, die am Ende des Schuljahres die vorgegebenen Prüfungen ablegen müssen, ohne dass danach gefragt wird, von welcher Qualität ihr Unterricht gewesen ist. Doppelt benachteiligt*

*sind zudem diejenigen Schüler*innen, die die entstandenen Lücken nicht ohne Weiteres mit elterlicher Unterstützung schließen konnten.*

*Die Ursache für den massiven- ja, angesichts dieser Zahlen kann man schon von regelhaftem- Ausfall von Unterricht sprechen, ist die stetig ansteigende Fülle pädagogischer Aufgaben, wie die individuelle Förderung, die Umsetzung der inklusiven Aufgaben, die pädagogische Organisation des schulischen Ganztags und die dringend notwendigen Absprachen und Kooperationen. Dafür gibt es im Hamburger Lehrerarbeitszeitmodell zu wenig Berücksichtigung in Form einer Reduktion der Unterrichtsverpflichtung mit der Folge, dass viele Lehrkräfte mittlerweile nur noch in Teilzeit arbeiten oder krank bis dauerhaft erkrankt sind. Viele Schulen greifen in ihrer Not zunehmend auf Honorarkräfte und Lehramtsstudent*innen zurück, die die verlässliche Kontinuität des Unterrichtsgeschehens aber auch nicht absichern können.“*

Eure Fragen: Wir wollen Euch die Möglichkeit geben, dass wir uns im Netzwerk zu dem Thema austauschen. Am einfachsten erreicht ihr die Kooperationspartner über unser [Slack-Netzwerk](#).

Wir sind gerne auch direkt erreichbar für Rückfragen.

Fragen zu den Daten: Michel Penke michel.penke@correctiv.org

Fragen zur Koordination: Jonathan Sachse jonathan.sachse@correctiv.org (0151 28596609)

Das Rezept

„Schuldaten aus Niedersachsen“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben uns die Lehrerversorgung an allgemeinbildenden Schulen in **Niedersachsen** angesehen. Wir bieten Euch eine **schulgenaue Visualisierung** und eine **Suche für Leserinnen und Leser** an, mit denen analysiert werden kann, wie die Schulen ihrer Nachbarschaft mit Lehrern ausgestattet sind.

Thema & Relevanz: Landeschulbehörden fällt es zunehmend schwer, genügend Lehrerinnen und Lehrer zu verpflichten. Der oft prognostizierte Rückgang der Schülerzahlen bleibt bislang aus. Um eine ausreichende Lehrerversorgung sicherzustellen, arbeiten die Behörden mit Planzahlen. Schon heute, so zeigt es unsere Datenauswertung, bewegt sich die Lehrerversorgung von Real- und Hauptschulen auf einem Niveau, das zu niedrig ist, um zuverlässig Unterrichtsausfälle zu vermeiden.

Wir halten das Thema aus vier Gründen für die lokale Berichterstattung für besonders relevant:

1. Der Grad der Lehrerversorgung ist einer der wichtigsten Indikatoren zur Einschätzung der Qualität und Zukunftsfähigkeit einer Schule.
2. Die direkte Vergleichbarkeit einzelner Schulen erlaubt es Eltern, sich gezielter als bislang zu informieren und auf dieser Grundlage wichtige Entscheidungen zu treffen.
3. Das Thema Lehrerversorgung ist eingebunden in den größeren Komplex des allgemeinen Fachkräftemangels, der den Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte verschärft.
4. Angesichts des Renteneintritts der geburtenstärksten Jahrgänge, die es in Deutschland jemals gab, wird sich der Lehrermangel weiter verschärfen und es stellt sich die Frage, wie gut die Schulen darauf vorbereitet sind.

Kontext: Im föderalen Bildungswesen herrscht immer noch zu viel Intransparenz. Die Aussagekraft öffentlich verbreiteter Zahlen ist oft nicht sehr hoch, sie dienen in vielen Fällen vor allem der positiven Außendarstellung. Da wird zum Beispiel beim Thema Unterrichtsausfall getrickst, indem die durch eine Bastelstunde ersetzte Mathestunde nicht als Unterrichtsausfall in die Schulstatistik einfließt, oder es werden zur Lehrerversorgung nur landesweite Durchschnittswerte genannt, mit denen Eltern beim Blick auf die für sie relevanten Schulen gar nichts anfangen können. Der Grad der Lehrerversorgung einer Schule stellt dagegen einen Wert mit konkreter Aussagekraft dar.

Was wir anbieten: Eine Visualisierung der offiziellen Schuldaten für das Jahr 2018/19. Wir bieten für Nutzer und für die Recherche zwei Tools an: Einmal können Nutzer alle staatlich anerkannten allgemeinbildenden Schulen einzeln abfragen. Sie bekommen den jeweiligen Lehrer-Versorgungsgrad der ausgewählten Schule mitgeteilt. In einem zweiten Tool können Nutzer die Schulen nach Schulformen sortiert in ihrem Kreis vergleichen. Dazu bieten wir euch Zitate von einem Bildungsexperten an, das ihr für die Berichterstattung verwenden könnt.

[Zu den Tools](#)

Die allgemeine Auswertung zeigt unter anderem:

1. ... dass fast die Hälfte (48,48 Prozent) der Schulen in Niedersachsen einen Lehrer-Versorgungsgrad von unter 100 Prozent aufweist, also nicht einmal den Wert erreichen, der nötig wäre, um wenigstens theoretisch ohne Überstunden alle Unterrichtsstunden regulär stattfinden zu lassen.
2. ... dass Gymnasien, auch in Vorbereitung auf die Rückkehr zum G9 in diesem Sommer, deutlich besser ausgestattet sind als alle anderen Schulformen (62 Prozent der Gymnasien erreichen einen Lehrer-Versorgungsgrad von 100 Prozent oder mehr).
3. ... dass Hauptschulen drastisch benachteiligt sind (nicht einmal 4 Prozent der Hauptschulen erreichen optimale Werte von 105 oder mehr Prozent, dafür weisen 76,47 Prozent aller Hauptschulen einen unzureichenden Lehrer-Versorgungsgrad von unter 100 Prozent auf).
4. ... dass auch Realschulen (fast 70 Prozent sind personell unzureichend versorgt), Gesamtschulen (68 Prozent) und Förderschulen (fast 66 Prozent) große Personalprobleme haben.

Sperrfrist: Ihr könnt die von CORRECTIV.Lokal zur Verfügung gestellten Informationen und Suchfunktionen ab sofort nutzen. Wir würden uns freuen, wenn Ihr das Thema zeitnahe in die Berichterstattung aufnehmen könnt und uns vorab auf die VÖ hinweisen.

Die Vereinbarung für unsere Zusammenarbeit, unter anderem die Nennung der Kooperation, findet Ihr [hier](#).

Zum Umgang mit den Daten: Wenn die Lehrerversorgung in einer Schule beinahe 100 Prozent beträgt, klingt das wie „fast perfekt“. In Wahrheit zeigt dieser Wert, dass es bereits einen Lehrermangel gibt, der zu Unterrichtsausfällen führen kann. Denn die 100 Prozent markieren lediglich die Grundversorgung. Schon bei kurzen Ausfällen, etwa wegen Fortbildungen, Krankheiten,

Schwangerschaften oder Eltern- und Familienpflegezeiten, kommt es schnell zu Unterrichtsausfällen. Um alle Pflichtstunden verlässlich garantieren zu können, benötigen Schulen eine Vertretungsreserve. Elternvertretungen und Gewerkschaften fordern daher ein Versorgungsgrad von wenigstens 105 Prozent. Unter Bildungsexperten sei völlig unstrittig, dass Schulen mit einer Lehrer-Versorgungsquote von 100 Prozent nicht auskommen, erklärt Bildungsexperte Professor Dr. Klaus Klemm auf CORRECTIV-Nachfrage. Schulen mit weniger als 100 Prozent „arbeiten von vornherein mit Unterrichtsausfall und Notlösungen“.

Über die Daten: Es handelt sich um offizielle Schuldaten aus einer Kleinen Anfrage der Abgeordneten **Björn Försterling, Sylvia Bruns und Susanne Victoria Schütz** (Niedersächsischer Landtag, FDP-Fraktion). Wir haben die Daten ausgewertet und sie in zwei nutzerfreundlichen Datenbanken aufbereitet. Beide Elemente könnt ihr für eure Website verwenden. Die Rohdaten findet ihr [hier](#).

Zitate zur freien Verwendung: Professor Dr. Klaus Klemm auf CORRECTIV-Nachfrage. Klemm ist emeritierter Professor der Universität Duisburg-Essen für Bildungsforschung und Bildungsplanung: *„Es ist völlig klar, dass ein Lehrer-Versorgungsgrad von 100 Prozent nicht ausreicht, um alle vorgesehenen Pflichtstunden zu garantieren. Das wissen alle, die täglich in der Schule arbeiten. Auch unter Bildungspolitikern und in der Wissenschaft und ist das kein strittiger Punkt. Welcher Wert genau notwendig ist, lässt sich aber nicht für alle Schulen pauschal bestimmen. 105 Prozent werden oft genannt. Schulen, die weniger als 100 Prozent aufweisen, arbeiten jedenfalls von vornherein mit Unterrichtsausfällen und Notlösungen. Da bleibt dann während des Unterrichts schon einmal die Tür auf, und ein Lehrer beaufsichtigt zwei Klassenräume gleichzeitig.“*

Eure Fragen: Wir wollen Euch die Möglichkeit geben, dass wir uns im Netzwerk zu dem Thema austauschen. Am einfachsten erreicht ihr die Kooperationspartner über unser [Slack-Netzwerk](#).

Wir sind gerne auch direkt erreichbar für Rückfragen.

Fragen zu den Daten: Michel Penke michel.penke@correctiv.org (030-555780221)

Fragen zur Koordination: Jonathan Sachse jonathan.sachse@correctiv.org (0151 28596609)

Das Rezept

„Schuldaten aus Berlin“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben uns die Lehrerversorgung an allgemeinbildenden Schulen im Land Berlin angesehen. Wir bieten Euch eine **schulgenaue Visualisierung** und eine **Suche für Leserinnen und Leser** an, mit denen analysiert werden kann, wie die Schulen ihrer Nachbarschaft mit Lehrern ausgestattet sind.

Thema & Relevanz: Landesschulbehörden fällt es zunehmend schwer, genügend Lehrerinnen und Lehrer zu verpflichten. Der oft prognostizierte Rückgang der Schülerzahlen bleibt bislang aus. Um eine ausreichende Lehrerversorgung sicherzustellen, arbeiten die Behörden mit Planzahlen. Schon heute, so zeigt es unsere Datenauswertung, bewegt sich die Lehrerversorgung von den Grundschulen bis zu den Gymnasien auf einem Niveau, das zu niedrig ist, um zuverlässig Unterrichtsausfälle zu vermeiden.

Wir halten das Thema aus vier Gründen für die lokale Berichterstattung für besonders relevant:

1. Der Grad der Lehrerversorgung ist einer der wichtigsten Indikatoren zur Einschätzung der Qualität und Zukunftsfähigkeit einer Schule.
2. Die direkte Vergleichbarkeit einzelner Schulen erlaubt es Eltern, sich gezielter als bislang zu informieren und auf dieser Grundlage wichtige Entscheidungen zu treffen.
3. Das Thema Lehrerversorgung ist eingebunden in den größeren Komplex des allgemeinen Fachkräftemangels, der den Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte verschärft.
4. Angesichts des Renteneintritts der geburtenstärksten Jahrgänge, die es in Deutschland jemals gab, wird sich der Lehrermangel weiter verschärfen und es stellt sich die Frage, wie gut die Schulen darauf vorbereitet sind.

Kontext: Im föderalen Bildungswesen herrscht immer noch zu viel Intransparenz. Die Aussagekraft öffentlich verbreiteter Zahlen ist oft nicht sehr hoch, sie dienen in vielen Fällen vor allem der positiven Außendarstellung. Da wird zum Beispiel beim Thema Unterrichtsausfall getrickst, indem die durch eine Bastelstunde ersetzte Mathestunde nicht als Unterrichtsausfall in die Schulstatistik einfließt, oder es werden zur Lehrerversorgung nur landesweite Durchschnittswerte genannt, mit denen Eltern beim Blick auf die für sie relevanten Schulen gar nichts anfangen können. Der Grad der Lehrerversorgung einer Schule stellt dagegen einen Wert mit konkreter Aussagekraft dar.

Was wir anbieten: Eine Visualisierung der offiziellen Schuldaten der Senatsverwaltung für Bildung für das Jahr 2019/20. Wir bieten für Nutzer und für die Recherche zwei Tools an: Einmal können Nutzer alle staatlich anerkannten allgemeinbildenden Schulen einzeln abfragen. Sie bekommen den jeweiligen Lehrerversorgungsgrad der ausgewählten Schule mitgeteilt. In einem zweiten Tool können Nutzer die Schulen nach Schulformen sortiert in ihrem Kreis vergleichen. Der Versorgungsgrad wird dort in einem groben Vergleich angegeben. Dazu bieten wir euch Zitate von Bildungsexperten und aus der Opposition an, die ihr für die Berichterstattung verwenden könnt.

[Zu den Tools](#)

Die allgemeine Auswertung zeigt unter anderem:

1. ... dass mehr als die Hälfte (53,89 %) aller allgemeinbildenden Schulen in Berlin einen Lehrerversorgungsgrad von unter 100 % aufweisen, also nicht einmal den Grundversorgungswert erreichen, der nötig wäre, um wenigstens theoretisch bei voller Personalstärke ohne Überstunden alle Unterrichtsstunden zuverlässig stattfinden zu lassen.
2. ... dass es in Grundschulen bei der Lehrerversorgung die größten Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen gibt.
3. ... dass es unter den Sekundarschulen mit knapp 30 % die meisten Schulen mit einer bedenklich niedrigen Lehrerversorgung von unter 95 % gibt, während bei den Gymnasien gerade lediglich knapp 8 % der Schulen unterhalb dieses Versorgungsgrades rangieren.
4. ... dass die Gymnasien im Land Berlin unter allen Schulzweigen die beste Lehrerversorgung aufweisen, immerhin knapp 16 % von ihnen liegen im von Bildungsexperten empfohlenen Versorgungsbereich oberhalb von 105 %.

Sperrfrist: Ihr könnt die von CORRECTIV.Lokal zur Verfügung gestellten Informationen und Suchfunktionen ab dem 10.02.20 veröffentlichen. Wir würden uns freuen, wenn Ihr das Thema zeitnah bis zum 29.02. in die Berichterstattung aufnehmen könntet und uns vorab auf die VÖ hinweist.

Die Vereinbarung für unsere Zusammenarbeit, unter anderem die Nennung der Kooperation, findet Ihr [hier](#).

Zum Umgang mit den Daten: Wenn die Lehrerversorgung in einer Schule beinahe 100 % beträgt, klingt das wie „fast perfekt“. In Wahrheit zeigt dieser Wert, dass es bereits einen Lehrermangel

gibt, der zu Unterrichtsausfällen führen kann. Denn die 100 % markieren lediglich die Grundversorgung. Schon bei kurzen Ausfällen, etwa wegen Fortbildungen, Krankheiten, Schwangerschaften oder Eltern- und Familienpflegezeiten, kann der Unterricht nicht mehr vollständig stattfinden. Deswegen fordern verschiedene Elternvertretungen und Gewerkschaften einen Versorgungsgrad von wenigstens 105 %. Darunter verschiedene Landesverbände der Erziehungs-Gewerkschaft GEW.

Über die Daten: Berlin stellt seine Schuldaten online auf der Seite Berlin.de zur Verfügung. Die Daten wurden gescrapt und danach ausgewertet. Da in Berlin bereits die Daten für das Schuljahr 2019/20 vorlagen, wurde anders als in den meisten anderen Bundesländern das aktuelle Schuljahr ausgewertet. Ebenfalls in die Auswertung eingeflossen ist die Kleine Anfrage Drucksache 18 / 21 192 an den Berliner Senat. Die Rohdaten findet ihr [hier](#).

Zitate zur freien Verwendung: Dirk Stettner (CDU, Sprecher für Schule und Bildung, Mitglied des Abgeordnetenhauses Berlin): *„Die Schulen in Berlin sind personell strukturell unterversorgt. Dies betrifft sowohl die Quantität als auch die Qualität. So sind zwei Drittel aller Neueinstellungen Quer- oder Seiteneinsteiger. Um den Mangel zu beheben, ist die CDU-Fraktion für eine sofortige und altersunabhängige Verbeamtung von allen Lehrerinnen und Lehrern in Berlin.“*

Elke Suhr, GEW-Landesvorstandssprecherin für das Land Bremen: *„Die Versorgungslage von 105 Prozent ist anstrebenwert und sollte da, sein um für Krankheit, Fortbildungen etc.. gesichert zu sein.“*

Zitat aus dem aktuellen Forderungskatalog des Landes-Eltern-Beirat Rheinland Pfalz: *„Aus Elternerfahrung notwendig ist eine Vertretungsreserve in Höhe von 10 % der zustehenden Lehrerwochenstunden (LWS) an weiterführenden Schulen und in Höhe von 20 % an Grundschulen. Schulische Vertretungskonzepte sollen die Qualität des Vertretungsunterrichts verbessern.“*

Eure Fragen: Wir wollen Euch die Möglichkeit geben, dass wir uns im Netzwerk zu dem Thema austauschen. Am einfachsten erreicht ihr die Kooperationspartner über unser [Slack-Netzwerk](#).

Wir sind gerne auch direkt erreichbar für Rückfragen.

Fragen zu den Daten: Michel Penke michel.penke@correctiv.org (030-555780221)

Fragen zur Koordination: Jonathan Sachse jonathan.sachse@correctiv.org (0151 28596609)

Das Rezept

„Schuldaten aus NRW“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben uns die Lehrerversorgung an allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen angesehen. Wir bieten Euch eine **schulgenaue Visualisierung** und eine **Suche für Leserinnen und Leser** an, mit denen analysiert werden kann, wie die Schulen ihrer Nachbarschaft mit Lehrern ausgestattet sind.

Thema & Relevanz: Landeschulbehörden fällt es zunehmend schwer, genügend Lehrerinnen und Lehrer zu verpflichten. Der oft prognostizierte Rückgang der Schülerzahlen bleibt bislang aus. Um eine ausreichende Lehrerversorgung sicherzustellen, arbeiten die Behörden mit Planzahlen. Schon heute, so zeigt es unsere Datenauswertung, bewegt sich die Lehrerversorgung von den Grundschulen bis zu den Gymnasien auf einem Niveau, das zu niedrig ist, um zuverlässig Unterrichtsausfälle zu vermeiden.

Wir halten das Thema aus vier Gründen für die lokale Berichterstattung für besonders relevant:

1. Der Grad der Lehrerversorgung ist einer der wichtigsten Indikatoren zur Einschätzung der Qualität und Zukunftsfähigkeit einer Schule.
2. Die direkte Vergleichbarkeit einzelner Schulen erlaubt es Eltern, sich gezielter als bislang zu informieren und auf dieser Grundlage wichtige Entscheidungen zu treffen.
3. Das Thema Lehrerversorgung ist eingebunden in den größeren Komplex des allgemeinen Fachkräftemangels, der den Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte verschärft.
4. Angesichts des Renteneintritts der geburtenstärksten Jahrgänge, die es in Deutschland jemals gab, wird sich der Lehrermangel weiter verschärfen und es stellt sich die Frage, wie gut die Schulen darauf vorbereitet sind.

Kontext: Im föderalen Bildungswesen herrscht immer noch zu viel Intransparenz. Die Aussagekraft öffentlich verbreiteter Zahlen ist oft nicht sehr hoch, sie dienen in vielen Fällen vor allem der positiven Außendarstellung. Da wird zum Beispiel beim Thema Unterrichtsausfall getrickst, indem die durch eine Bastelstunde ersetzte Mathestunde nicht als Unterrichtsausfall in die Schulstatistik einfließt, oder es werden zur Lehrerversorgung nur landesweite Durchschnittswerte genannt, mit denen Eltern beim Blick auf die für sie relevanten Schulen gar nichts anfangen können. Der Grad der Lehrerversorgung einer Schule stellt dagegen einen Wert mit konkreter Aussagekraft dar.

Was wir anbieten: Eine Visualisierung der offiziellen Schuldaten des Bildungsministeriums für das Jahr 2018/19. Wir bieten für Nutzer und für die Recherche zwei Tools an: Einmal können Nutzer alle staatlich anerkannten allgemeinbildenden Schulen einzeln abfragen. Sie bekommen den jeweiligen Lehrerversorgungsgrad der ausgewählten Schule mitgeteilt. In einem zweiten Tool können Nutzer die Schulen nach Schulformen sortiert in ihrem Kreis vergleichen. Der Versorgungsgrad wird dort in einem groben Vergleich angegeben. Dazu bieten wir euch Zitate von Bildungsexperten und aus der Opposition an, die ihr für die Berichterstattung verwenden könnt.

[Zu den Tools](#)

Die allgemeine Auswertung zeigt unter anderem:

1. ... dass fast 54 % aller allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen einen Lehrerversorgungsgrad von unter 100 % aufweisen, also nicht einmal den Grundversorgungswert erreichen der nötig wäre, um wenigstens theoretisch bei voller Personalstärke ohne Überstunden alle Unterrichtsstunden stattfinden zu lassen
2. ... dass es in den Haupt-, Real-, Grund- und Förderschulen bei der Lehrerversorgung die größten Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen gibt
3. ... dass unter den Grund- und Förderschulen besonders viele (36,8 bzw. 38 %) eine bedenklich niedrige Versorgungsquote von unter 95 % aufweisen, während es bei den Gymnasien gerade einmal 6,2 % sind
4. ... dass es in Nordrhein-Westfalen bei der Lehrerversorgung kein relevantes Gefälle zwischen Großstädten, kleineren Städten und der ländlichen Fläche gibt

Sperrfrist: Ihr könnt die von CORRECTIV.Lokal zur Verfügung gestellten Informationen und Suchfunktionen ab dem 10.02.20 veröffentlichen. Wir würden uns freuen, wenn Ihr das Thema zeitnah bis zum 29.02. in die Berichterstattung aufnehmen könntet und uns vorab auf die VÖ hinweist.

Die Vereinbarung für unsere Zusammenarbeit, unter anderem die Nennung der Kooperation, findet Ihr [hier](#).

Zum Umgang mit den Daten: Wenn die Lehrerversorgung in einer Schule beinahe 100 % beträgt, klingt das wie „fast perfekt“. In Wahrheit zeigt dieser Wert, dass es bereits einen Lehrermangel gibt, der zu Unterrichtsausfällen führen kann. Denn die 100 % markieren lediglich die Grundversorgung.

Schon bei kurzen Ausfällen, etwa wegen Fortbildungen, Krankheiten, Schwangerschaften oder Eltern- und Familienpflegezeiten, kann der Unterricht nicht mehr vollständig stattfinden. Deswegen fordern verschiedene Elternvertretungen und Gewerkschaften einen Versorgungsgrad von wenigstens 105 %. Darunter verschiedene Landesverbände der Erziehungs-Gewerkschaft GEW.

Über die Daten: Offizielle Schuldaten aus dem Bildungsministerium. Wir haben — in einer ersten Runde zunächst für die Länder Berlin, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt — die offiziellen Daten der Landesregierungen erhalten, ausgewertet und sie in zwei nutzerfreundlichen Datenbanken aufbereitet. Beide Elemente könnt ihr für eure Website verwenden. Die Rohdaten findet ihr [hier](#).

Zitate zur freien Verwendung: Jochen Ott (SPD, Sprecher für Schule und Bildung, Abgeordneter Landtag NRW): *„Der ‘Bildungsnotstand’ in NRW ist nun offenkundig. Wir brauchen endlich ein Konzept, den Lehrermangel grundsätzlich zu bekämpfen. Alle bisherigen Maßnahmen der CDU-/FDP-Landesregierung greifen nicht. Zum Wohl unserer Schülerinnen und Schüler braucht es ein gemeinsames Vorgehen: Alle Akteure aus dem Schul- und Bildungswesen - also die Gewerkschaften, Verbände der Lehrkräfte, Eltern und Schülerschaft sowie die Wissenschaft - müssen zusammen mit den demokratischen Fraktionen an einen Tisch. Querdenken und unorthodoxe Lösungsansätze erarbeiten ist nun erste Pflicht. Im zweiten Schritt muss ein Maßnahmenkatalog beschlossen werden, der die Lehrerversorgung und den Unterricht in NRW kurzfristig sicherstellt.“*

Elke Suhr, GEW-Landesvorstandssprecherin für das Land Bremen: *„Die Versorgungslage von 105 Prozent ist anstrebenswert und sollte da sein, um für Krankheit, Fortbildungen etc.. gesichert zu sein.“*

Zitat aus dem aktuellen Forderungskatalog des Landes-Eltern-Beirat Rheinland Pfalz: *„Aus Elternerfahrung notwendig ist eine Vertretungsreserve in Höhe von 10 % der zustehenden Lehrerwochenstunden (LWS) an weiterführenden Schulen und in Höhe von 20 % an Grundschulen. Schulische Vertretungskonzepte sollen die Qualität des Vertretungsunterrichts verbessern.“*

Eure Fragen: Wir wollen Euch die Möglichkeit geben, dass wir uns im Netzwerk zu dem Thema austauschen. Am einfachsten erreicht ihr die Kooperationspartner über unser [Slack-Netzwerk](#).

Wir sind gerne auch direkt erreichbar für Rückfragen.

Fragen zu den Daten: Michel Penke michel.penke@correctiv.org (030-555780221)

Fragen zur Koordination: Jonathan Sachse jonathan.sachse@correctiv.org (0151 28596609)

Das Rezept

„Schuldaten aus Rheinland-Pfalz“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben uns die Lehrerversorgung an rheinland-pfälzischen allgemeinbildenden Schulen angesehen. Wir bieten Euch eine **schulgenaue Visualisierung** und eine **Suche für Leserinnen und Leser** an, mit denen analysiert werden kann, wie die Schulen ihrer Nachbarschaft mit Lehrern ausgestattet sind.

Thema & Relevanz: Landesschulbehörden fällt es zunehmend schwer, genügend Lehrerinnen und Lehrer zu verpflichten. Der oft prognostizierte Rückgang der Schülerzahlen bleibt bislang aus. Um eine ausreichende Lehrerversorgung sicherzustellen, arbeiten die Behörden mit Planzahlen. Schon heute, so zeigt es unsere Datenauswertung, bewegt sich die Lehrerversorgung von den Grundschulen bis zu den Gymnasien auf einem Niveau, das zu niedrig ist, um zuverlässig Unterrichtsausfälle zu vermeiden.

Wir halten das Thema aus vier Gründen für die lokale Berichterstattung für besonders relevant:

1. Der Grad der Lehrerversorgung ist einer der wichtigsten Indikatoren zur Einschätzung der Qualität und Zukunftsfähigkeit einer Schule.
2. Die direkte Vergleichbarkeit einzelner Schulen erlaubt es Eltern, sich gezielter als bislang zu informieren und auf dieser Grundlage wichtige Entscheidungen zu treffen.
3. Das Thema Lehrerversorgung ist eingebunden in den größeren Komplex des allgemeinen Fachkräftemangels, der den Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte verschärft.
4. Angesichts des Renteneintritts der geburtenstärksten Jahrgänge, die es in Deutschland jemals gab, wird sich der Lehrermangel weiter verschärfen und es stellt sich die Frage, wie gut die Schulen darauf vorbereitet sind.

Kontext: Im föderalen Bildungswesen herrscht immer noch zu viel Intransparenz. Die Aussagekraft öffentlich verbreiteter Zahlen ist oft nicht sehr hoch, sie dienen in vielen Fällen vor allem der positiven Außendarstellung. Da wird zum Beispiel beim Thema Unterrichtsausfall getrickst, indem die durch eine Bastelstunde ersetzte Mathestunde nicht als Unterrichtsausfall in die Schulstatistik einfließt, oder es werden zur Lehrerversorgung nur landesweite Durchschnittswerte genannt, mit denen Eltern beim Blick auf die für sie relevanten Schulen gar nichts anfangen können. Der Grad der Lehrerversorgung einer Schule stellt dagegen einen Wert mit konkreter Aussagekraft dar.

Was wir anbieten: Eine Visualisierung der offiziellen Schuldaten des Bildungsministeriums für das Jahr 2018/19. Wir bieten für Nutzer und für die Recherche zwei Tools an: Einmal können Nutzer alle staatlich anerkannten allgemeinbildenden Schulen einzeln abfragen. Sie bekommen den jeweiligen Lehrerversorgungsgrad der ausgewählten Schule mitgeteilt. In einem zweiten Tool können Nutzer die Schulen nach Schulformen sortiert in ihrem Kreis vergleichen. Der Versorgungsgrad wird dort in einem groben Vergleich angegeben. Dazu bieten wir euch Zitate von Bildungsexperten und aus der Opposition an, die ihr für die Berichterstattung verwenden könnt.

[Zu den Tools](#)

Die allgemeine Auswertung zeigt unter anderem:

1. ... dass nur jeweils eine Realschule, eine Förderschule und ein Gymnasium im gesamten Bundesland eine Lehrerversorgung oberhalb von 105 % aufweisen, alle anderen unter diesem von Bildungsexperten empfohlenen Wert liegen.
2. ... dass Gymnasien und Realschulen bei der Lehrerversorgung in etwa gleich abschneiden.
3. ... dass es bei der Lehrerversorgung bei Grund- und Förderschulen die größten Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen gibt, bei den Realschulen die geringsten.

Sperrfrist: Ihr könnt die von CORRECTIV.Lokal zur Verfügung gestellten Informationen und Suchfunktionen ab dem 10.02.20 veröffentlichen. Wir würden uns freuen, wenn Ihr das Thema zeitnah bis zum 29.02. in die Berichterstattung aufnehmen könntet und uns vorab auf die VÖ hinweist.

Die Vereinbarung für unsere Zusammenarbeit, unter anderem die Nennung der Kooperation, findet Ihr [hier](#).

Zum Umgang mit den Daten: Wenn die Lehrerversorgung in einer Schule beinahe 100 % beträgt, klingt das wie „fast perfekt“. In Wahrheit zeigt dieser Wert, dass es bereits einen Lehrermangel gibt, der zu Unterrichtsausfällen führen kann. Denn die 100 % markieren lediglich die Grundversorgung. Schon bei kurzen Ausfällen, etwa wegen Fortbildungen, Krankheiten, Schwangerschaften oder Eltern- und Familienpflegezeiten, kann der Unterricht nicht mehr vollständig stattfinden. Deswegen fordern verschiedene Elternvertretungen und Gewerkschaften einen Versorgungsgrad von wenigstens 105 %. Darunter verschiedene Landesverbände der Erziehungs-Gewerkschaft GEW.

Über die Daten: Bei den Informationen handelt es sich um offizielle Schuldaten aus dem Bildungsministerium. Wir haben — in einer ersten Runde zunächst für die Länder Berlin, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt — die offiziellen Daten der Landesregierungen erhalten, ausgewertet und sie in zwei nutzerfreundlichen Datenbanken aufbereitet. Beide Elemente könnt ihr für eure Website verwenden. Die Rohdaten findet ihr [hier](#).

Zitate zur freien Verwendung: Elke Suhr, GEW-Landesvorstandssprecherin für das Land Bremen: *„Die Versorgungslage von 105 Prozent ist anstrebenswert und sollte da sein, um für Krankheit, Fortbildungen etc.. gesichert zu sein.“*

Zitat aus dem aktuellen Forderungskatalog des Landes-Eltern-Beirat Rheinland Pfalz: *„Aus Elternerfahrung notwendig ist eine Vertretungsreserve in Höhe von 10 % der zustehenden Lehrerwochenstunden (LWS) an weiterführenden Schulen und in Höhe von 20 % an Grundschulen. Schulische Vertretungskonzepte sollen die Qualität des Vertretungsunterrichts verbessern.“*

Eure Fragen: Wir wollen Euch die Möglichkeit geben, dass wir uns im Netzwerk zu dem Thema austauschen. Am einfachsten erreicht ihr die Kooperationspartner über unser [Slack-Netzwerk](#).

Wir sind gerne auch direkt erreichbar für Rückfragen.

Fragen zu den Daten: Michel Penke michel.penke@correctiv.org (030-555780221)

Fragen zur Koordination: Jonathan Sachse jonathan.sachse@correctiv.org (0151 28596609)

Das Rezept

„Schuldaten aus Sachsen-Anhalt“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben uns die Lehrerversorgung an allgemeinbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt angesehen. Wir bieten Euch eine **schulgenaue Visualisierung** und eine **Suche für Leserinnen und Leser** an, mit denen analysiert werden kann, wie die Schulen ihrer Nachbarschaft mit Lehrern ausgestattet sind.

Thema & Relevanz: Landesschulbehörden fällt es zunehmend schwer, genügend Lehrerinnen und Lehrer zu verpflichten. Der oft prognostizierte Rückgang der Schülerzahlen bleibt bislang aus. Um eine ausreichende Lehrerversorgung sicherzustellen, arbeiten die Behörden mit Planzahlen. Schon heute, so zeigt es unsere Datenauswertung, bewegt sich die Lehrerversorgung von den Grundschulen bis zu den Gymnasien auf einem Niveau, das zu niedrig ist, um zuverlässig Unterrichtsausfälle zu vermeiden.

Wir halten das Thema aus vier Gründen für die lokale Berichterstattung für besonders relevant:

1. Der Grad der Lehrerversorgung ist einer der wichtigsten Indikatoren zur Einschätzung der Qualität und Zukunftsfähigkeit einer Schule.
2. Die direkte Vergleichbarkeit einzelner Schulen erlaubt es Eltern, sich gezielter als bislang zu informieren und auf dieser Grundlage wichtige Entscheidungen zu treffen.
3. Das Thema Lehrerversorgung ist eingebunden in den größeren Komplex des allgemeinen Fachkräftemangels, der den Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte verschärft.
4. Angesichts des Renteneintritts der geburtenstärksten Jahrgänge, die es in Deutschland jemals gab, wird sich der Lehrermangel weiter verschärfen und es stellt sich die Frage, wie gut die Schulen darauf vorbereitet sind.

Kontext: Im föderalen Bildungswesen herrscht immer noch zu viel Intransparenz. Die Aussagekraft öffentlich verbreiteter Zahlen ist oft nicht sehr hoch, sie dienen in vielen Fällen vor allem der positiven Außendarstellung. Da wird zum Beispiel beim Thema Unterrichtsausfall getrickst, indem die durch eine Bastelstunde ersetzte Mathestunde nicht als Unterrichtsausfall in die Schulstatistik einfließt, oder es werden zur Lehrerversorgung nur landesweite Durchschnittswerte genannt, mit denen Eltern beim Blick auf die für sie relevanten Schulen gar nichts anfangen können. Der Grad der Lehrerversorgung einer Schule stellt dagegen einen Wert mit konkreter Aussagekraft dar.

Was wir anbieten: Eine Visualisierung der offiziellen Schuldaten des Bildungsministeriums für das Jahr 2018/19. Wir bieten für Nutzer und für die Recherche zwei Tools an: Einmal können Nutzer alle staatlich anerkannten allgemeinbildenden Schulen einzeln abfragen. Sie bekommen den jeweiligen Lehrerversorgungsgrad der ausgewählten Schule mitgeteilt. In einem zweiten Tool können Nutzer die Schulen nach Schulformen sortiert in ihrem Kreis vergleichen. Der Versorgungsgrad wird dort in einem groben Vergleich angegeben. Dazu bieten wir euch Zitate von Bildungsexperten und aus der Opposition an, die ihr für die Berichterstattung verwenden könnt.

[Zu den Tools](#)

Die allgemeine Auswertung zeigt unter anderem:

1. ... dass die Hälfte aller allgemeinbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt einen Lehrerversorgungsgrad von unter 100 % aufweisen, also nicht einmal den Grundversorgungswert erreichen, der nötig wäre, um wenigstens theoretisch bei voller Personalstärke ohne Überstunden alle Unterrichtsstunden stattfinden zu lassen.
2. ... dass selbst die Gymnasien, die im Vergleich der Schulzweige am besten mit Lehrern ausgestattet sind, im Durchschnitt eine Versorgung unterhalb des von Bildungsexperten empfohlenen Wertes von 105 % aufweisen.
3. ... dass die Schulen im ländlichen Raum und in kleineren Städten tendenziell etwas besser mit Lehrern versorgt sind als die in den Großstädten Halle und Magdeburg.
4. ... dass es in Grund- und Förderschulen bei der Lehrerversorgung die größten Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen gibt.

Sperrfrist: Ihr könnt die von CORRECTIV.Lokal zur Verfügung gestellten Informationen und Suchfunktionen ab dem 10.02.20 veröffentlichen. Wir würden uns freuen, wenn Ihr das Thema zeitnah bis zum 29.02. in die Berichterstattung aufnehmen könntet und uns vorab auf die VÖ hinweist.

Die Vereinbarung für unsere Zusammenarbeit, unter anderem die Nennung der Kooperation, findet Ihr [hier](#).

Zum Umgang mit den Daten: Wenn die Lehrerversorgung in einer Schule beinahe 100 % beträgt, klingt das wie „fast perfekt“. In Wahrheit zeigt dieser Wert, dass es bereits einen Lehrermangel gibt, der zu Unterrichtsausfällen führen kann. Denn die 100 % markieren lediglich die Grundversorgung.

Schon bei kurzen Ausfällen, etwa wegen Fortbildungen, Krankheiten, Schwangerschaften oder Eltern- und Familienpflegezeiten, kann der Unterricht nicht mehr vollständig stattfinden. Deswegen fordern verschiedene Elternvertretungen und Gewerkschaften einen Versorgungsgrad von wenigstens 105 %. Darunter verschiedene Landesverbände der Erziehungs-Gewerkschaft GEW.

Über die Daten: Bei den Informationen handelt es sich um offizielle Schuldaten aus dem Bildungsministerium. Wir haben — in einer ersten Runde zunächst für die Länder Berlin, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt — die offiziellen Daten der Landesregierungen erhalten, ausgewertet und sie in zwei nutzerfreundlichen Datenbanken aufbereitet. Beide Elemente könnt ihr für eure Website verwenden. Die Rohdaten findet ihr [hier](#).

Zitate zur freien Verwendung: Thomas Lippmann (DIE LINKE, Sprecher für Bildungs- und Sportpolitik, Abgeordneter im Landtag von Sachsen-Anhalt): *„Bildungsminister Tullner trägt mit seiner Personalpolitik die Verantwortung dafür, dass der aktive Lehrkräftebestand trotz steigender Schülerzahlen sinkt. Es gelingt ihm nicht, das Ausschreibungs- und Bewerbungssystem in den Schulbehörden auf die neuen Anforderungen einzustellen und flexibel auf die Bewerbersituation zu reagieren. Der Lehrkräftemangel an unseren Schulen hat bereits jetzt unvorstellbare Ausmaße angenommen und wird Jahr für Jahr größer. Besonders bei Sekundarschulen, Gemeinschaftsschulen, Gesamtschulen und Förderschulen gibt es überhaupt nur noch vereinzelte Schulen, die ihr Unterrichtsangebot vollständig absichern können.“*

Elke Suhr, GEW-Landesvorstandssprecherin für das Land Bremen: *„Die Versorgungslage von 105 Prozent ist anstrengenswert und sollte da sein, um für Krankheit, Fortbildungen etc.. gesichert zu sein.“*

Zitat aus dem aktuellen Forderungskatalog des Landes-Eltern-Beirat Rheinland Pfalz: *„Aus Elternerfahrung notwendig ist eine Vertretungsreserve in Höhe von 10 % der zustehenden Lehrerwochenstunden (LWS) an weiterführenden Schulen und in Höhe von 20 % an Grundschulen. Schulische Vertretungskonzepte sollen die Qualität des Vertretungsunterrichts verbessern.“*

Eure Fragen: Wir wollen Euch die Möglichkeit geben, dass wir uns im Netzwerk zu dem Thema austauschen. Am einfachsten erreicht ihr die Kooperationspartner über unser [Slack-Netzwerk](#).

Wir sind gerne auch direkt erreichbar für Rückfragen.

Fragen zu den Daten: Michel Penke michel.penke@correctiv.org (030-555780221)

Fragen zur Koordination: Jonathan Sachse jonathan.sachse@correctiv.org (0151 28596609)